Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 14. November 1888. No. 46.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Hamburg, Reno Co., 30. October. Gottes Gnade nach Leib und Seele wünsche ich allen Lesern zum Gruß. Ich berichtete in einem meiner letzten Briefe von dem Tode des H. Pauls allhier, früher Fürstenwerder, Rußland. Kürzlich waren Geschw. W. Schierlings bei uns zu Gaste (die Schw. Schierling ist eine Tochter des Verstorbenen) und auf ihren Wunsch theile ich noch Folgendes mit, da der Verstorbene viele Freunde und auch nahe Verwandte im alten Vaterlande und auch in Asien hat. Er ist alt geworden 66 Jahre und 12 Tage, hat 14 Kinder gehabt, davon ist noch ein Sohn in Rußland; ein Kind ist schon vor ihm gestorben. Enkel hat er 55 gehabt, wovon 13 gestorben sind und einer schon nach ihm. Er hat im Ehestande 46 Jahre gelebt. Er sehnte sich von seinem Leiden erlöst zu werden, doch war er nicht ungeduldig dabei.

Wir hatten Brüder zum Besuth aus Dakota, welche sich hier in Kansas etwa zwei Wochen aufgehalten haben; es waren die Brüder Siewert Görtz, David Tschetter und Jacob Tschetter. Während ihres Hierseins starb die Schwester der beiden Letzteren in Dakota, welche bei ihrer Abreise noch ganz gesund war; sie ist mit freudiger Hoffnung gestorben. Wir haben mit den Brüdern gesegnete Stunden gehabt während ihres Hierseins und haben uns unter einander bestärkt und aufgemuntert, dem Herrn treu zu dienen und nachzufolgen, um einst als treue Knechte erfunden zu werden und den Gnadenlohn der Ueberwinder zu empfangen. Sie wollen morgen Abends ihre Rückreise antreten. Haben mehrere Abendversammlungen mit ihnen zusammen gehabt.

Sonntag den 28. d. M. wurde in dem Versammlungshause unserer Gemeinde eine Hochzeit gefeiert. Die Geschw. Jacob Peters und Anna Esau wurden ehelich miteinander verbunden; die Trauung wurde von Br. Jacob A. Wiebe von Gnadenau vollzogen.

Br. A. Kröker, der sich den Arm gebrochen, hat eine Zeitlang das Zimmer und auch das Bett hüten müssen, fängt aber jetzt schon an hin und wieder zu fahren. Wir haben in dieser Woche wieder ziemlich warme Tage, viel Südwind. Winterweizen steht schön.

2. November. — Hatten in der vergangenen Nacht etwas Regen und schweres Gewitter. — Eduard Löppki, Reiseprediger der Siebentäger-Adventisten, ist seit einer Woche in dieser Gegend und predigt in den Schulen.

Die Gattin des Joh. Balzer, unweit Superior, McPherson Co., war sterbenskrank; ist aber schon besser. Wenn Unglücksfälle, Sterbefälle oder Krankheiten sich ereignen, gilt ja immer das Wort des Herrn durch den Propheten: „Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thue?“ und Er führt dadurch Seine Sprache zu den Menschenkindern, daß sie erkennen sollen, was zu ihrem Frieden dienet und gehorchen Seiner Stimme: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende, spricht der Herr.“ (Jesaias.) Möchte es dazu dienen.
J. F. Harder.

Minnesota.

Mountain Lake, 3. November. Gerade diesen Herbst war die Gelegenheit so gut, den lange gehegten Wunsch, meine l. Geschwister H. Rempels in Nebraska zu besuchen, in Erfüllung zu bringen.

Dienstag den 23. October war der letzte günstige Tag diesen Herbst, an dem die Eisenbahngesellschaft Fahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgab und daher trat ich an diesem Tage in Gesellschaft der Wittwe Fransen die Reise nach Henderson in Nebraska an. Auf der Reise trafen wir auch Nachbar Dückmann. Nach 13-stündiger Fahrt hatten wir unser Reiseziel erreicht und bald war ich auch im Hause der Geschwister, wo ich meine Schwester allein antraf. Das Wiedersehen war, nach zehnjähriger Trennung, ein freudiges. Später ging ich auf das Feld, wo der l. Schwager pflügte und überraschte ihn nicht wenig.

Am nächsten Tage stattete ich verschiedenen Bekannten Besuche ab, und zwar: J. Regehr, fr. Schullehrer, Alexanderkron, Peter Regehr und Neumann, fr. Lichtfelde, Jacob Voth, Cor. Quiring u. A. Die Leute sind hier sehr zufrieden, denn die Maisernte fiel besonders reichlich aus. Mancher Farmer bekam bis 10,000 Bu.

Sonntags war ich in der Versammlung, wo ich Gelegenheit hatte, mit Mehreren bekannt zu werden. Am Mittwoch besuchte ich noch Abr. Nickels, fr. Lichtfelde und blieb dortselbst über Nacht. Donnerstag Mittags trat ich die Heimreise an, und kam am nächsten Morgen wieder nach Hause zu den l. Meinen, die ich gesund und wohl antraf.

Ich sage hiermit den l. Freunden in Nebraska Dank für die Gastfreundschaft; wünsche uns Allen, daß wir als treue Knechte erfunden werden und grüße sie mit Offb. Joh. 1, 3.

Das Wetter war und ist auch noch sehr schön, aber trocken. Die l. Eltern und Geschwister in Rußland grüße ich vielmals, ich habe ihnen schon vor langer Zeit einen Brief geschickt, aber noch keine Antwort erhalten. Cor. Neufeld.

Nebraska.

Henderson, York Co., 5. Nov. Ich habe den Rundschaulesern mitzutheilen, daß der alte Onkel Johann Friesen, fr. Paulsheim, Rußl., den 9. September d. J. gestorben ist und den 11. begraben wurde. Der Psalmist sagt: Unser Leben währet siebenzig Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Er hat sein Leben auf siebzig Jahre gebracht und hinterläßt sechs Kinder, welche schon alle verheirathet sind; seine Frau ist schon vor ihm in die Ewigkeit hinüber gegangen. Der Herr ist mit ihm hier in Amerika schwere und tiefe Wege gegangen. Vor fünf Jahren wurde Friesen's Sohn beim Getreide-Zusammenfahren vom Blitz todtgeschlagen; auch ihn traf der Blitz, und verletzte ihn so, daß er nicht mehr ganz gesund wurde. Zuletzt ist Friesen ein volles Jahr schwer krank gewesen. Im Irdischen stand er sich sehr gut. Seine Farm hat sein Schwiegersohn Jacob Friesen für 3000 Dollar gekauft und gleich baar an die Erben ausgezahlt.

Sonntag den 4. Nov. wurde Abraham Schmidt's Töchterlein Susanna, im Alter von drei Jahren, begraben. Ein großer Schmerz für die Eltern. Der Herr tröste sie.

Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein;
Sie werden nur dort oben
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren sein.

Das Kind hatte sich verbrüht. Es war in ein mit kochendem Wasser gefülltes Gefäß gefallen und starb an den Verletzungen, die es sich hierbei zuzog, obwohl es sich bereits auf der Besserung befand. Mütter seid vorsichtig!

Jacob Friesen's Tochter Anna hat sich mit David Janzen von hier verheirathet; die Hochzeit hat am 17. Juli stattgefunden.

Doctor Flippin von Hillsboro, Kan., hat sich jetzt hier niedergelassen. Da er deutsch spricht, so ist uns dies sehr angenehm. Johann Dück von Hillsboro, Kan., hat hier eine Schnittwaarenhandlung eröffnet und macht gute Geschäfte.

Wir hatten Gäste von Minnesota, u. A. den Schwager Dietrich Thießen. Wir sagen herzlich Dank für die Liebe, die uns erwiesen worden ist.

Wir sind hier jetzt gerade an der Maisernte; das Wetter ist sehr günstig dazu.
Nebst Gruß, Jacob Regier.

Europa.

Westpreußen.

Im Allgemeinen bleibt das Ernteergebniß in Westpreußen bei Roggen und Weizen nicht unerheblich hinter dem Durchschnittsertrage zurück; besonders gilt dies vom Stroh. Gerste und Hafer haben bessere Erträge geliefert, sowohl im Stroh wie im Korn. Die Kartoffeln werden in Folge der Nässe weit hinter einer Durchschnittsernte zurückbleiben.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Rußland.

Altonau, 17. September. Wie aus der „Rundschau“ zu erfahren war, wird der l. Onkel Jacob Wiens nichts mehr für dieses Blatt einreichen. Auch der l. Peter Isaak ist aus unserer Mitte in die ewige Heimath versetzt worden. Sie haben ihr Tagewerk vollendet; möge der Herr ihre Arbeit segnen. Wer wird jetzt die Stelle des l. Onkels Jacob Wiens in der „Rundschau“ vertreten? Einst dürfen auch wir Feierabend machen; jetzt haben wir aber noch zu kämpfen, wie es uns verordnet ist.

Vor einem Jahre schrieb uns ein l. Bruder: Wie herrlich wird es sein, wenn wir ziehen von Sünde frei und rein in das gelobte Canaan ein. — Wenn die Seele sich scheidet von dem matten und nichtigen Leibe, und dann von Engeln getragen und begleitet wird in das Land der Seligen, wo kein Seufzer, kein Druck auf dem Herzen, keine Thräne mehr sein wird und wir unsern l. Herrn und Heiland sehen. O welche Wonne! Und wie oft tritt Er uns hienieden schon so nahe. Seine Gnade möge uns täglich begleiten bis — zum seligen Ziele.

Beherzigenswerth ist der schöne Aufsatz von Maria Funk, der neulich in der „Rundschau“ stand. Wie manche Seele wird aus Erfahrung wissen, welch ein Trost beim Aufschlagen des Gotteswortes oft gleich in's bedürftige Herz hineinleuchtet, daß man staunen und anbeten muß. Und möchte ich wünschen, daß auch der letzte Satz von den Rundschaulesern recht beherzigt würde, dann würden vielleicht noch mehr Leser, denen das Heil der Seelen warm am Herzen liegt, in der „Rundschau“ sich hören lassen; denn es ist ja gut, wenn der irdische Segen darin besprochen wird, und möchten wir vielmehr beherzigen, daß Alles unverdiente Gnade ist, die wir täglich empfangen. Aber viel wichtiger noch ist es, einer unsterblichen Seele förderlich zu sein über ihr Seelenheil nachzudenken. Ebr. 10, 24. Grüße hiermit dankbar die Schreiberin. Der Herr führe uns zusammen vor Seinen Thron.

Wenn ich auf Alles blicke,
Wie Du zum wahren Glücke
Mich wunderbar geführt;
Mich von der Welt erwählet
Und zu der Schaar gezählet,
Die Deines Geistes Kraft regiert.

So bet' ich an im Staube,
So stärkt sich d'ran mein Glaube,
Den Du in mir erweckt;
So preist Dich mein Gemüthe
Für Deine reiche Güte,
Die mich von Jugend auf bedeckt.

Wußt ich auf rauhen Wegen,
Bei meinem Unvermögen,
In banger Dunkelheit,
Dich oft nicht zu ergründen
Und keinen Weg zu finden,
Lag mir Dein Wort zum Licht bereit.

Das nehm ich in die Hände,
Harr' Deiner bis an's Ende
Von Deinem Friedensplan.
Mag wie Du willst es geben,
Der Trost bleibt sicher stehen:
Du nimmst mich einst mit Ehren an.

Den 20. August kam die hiesige Wittwe Reimer sammt ihrer alten Mutter vom Begräbniß aus der Krim zurück. Der Herr führt wunderbare Wege. Ihr hat Er nach ihres Mannes Tod alle drei Kinder genommen und sie selbst zwei Mal an den Rand des Grabes geführt, und nun nimmt Er ihrem Bruder Johann die Gattin, die Mutter von acht Kindern. Nun, sie wissen, daß es dennoch eine liebende Vaterhand ist, die sie die verborgenen Wege führt. Gruß an Alle, die sich meiner erinnern.

Das Laub fällt bereits von den Bäumen und mahnt uns daran, daß auch unsere irdische Hütte zerfallen wird. Wohl uns, wenn wir mit dem Apostel sprechen können, wie in 2 Cor. 5. geschrieben steht. Ob die Geschwister Warkentins noch am Leben sind? Jacob, Johann, Peter und Nikels? Grüße sie hiermit freundschaftlich.
Agatha Ediger.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Johann Enns, Hamburg, Reno Co., Kansas, theilt seinen l. Verwandten auf Tiegenhof, Rußland, mit, daß es ihm mit seiner Familie wohl geht und berichtet dasselbe auch von seinen anderen in Amerika lebenden Verwandten. Ferners bittet er alle seine Verwandten in Rußland um briefliche Nachricht und ihre genauen Adressen. Er hat auch schon lange nichts von seinem Geburtsort Schönsee gehört.

Wachet.

Wir leben in einer wichtigen Zeit, nämlich in der Zeit des Endes, wo sich Scenen abspielen werden, die die Welt noch nicht gesehen. Jesus belehrt seine Jünger in Matth. 24, 29. ff über Sein zweites Kommen und sagt, daß eine Zeit der Trübsal kommen wird und darnach eine Sonnen- und Mondfinsterniß, Sternenfall und eine Bewegung der Himmelskräfte und daß alsdann der Menschensohn mit großer Kraft und Herrlichkeit in den Wolken des Himmels erscheinen wird. Er vergleicht dann Seine Zukunft mit der Sündfluth, denn so wie die Leute nicht glaubten an die Worte Noah's, so wird es auch vor dem Kommen des Menschensohnes wenig Gläubige geben, denn die Versuchung wird sehr groß sein, die über die Welt kommen wird. Die Liebe zur Wahrheit wird große Opfer fordern, denn der Herr läßt uns in große Irrthümer fallen, daß wir der Lüge glauben. Darum betet, daß wir zur Erkenntniß der Wahrheit kommen und die schon dazu gekommen sind, daß sie darin beharren.
C. Neufeld.

Ueber Afterreden und Verleumden.

Diese Sünden sind sehr allgemein, erscheinen im Gewande der Frömmigkeit, enthalten zuweilen die volle Wahrheit und beschleichen uns sehr oft ganz unerwartet.

a) Traue dem Verleumder nicht. Nicht Diejenigen sind deine besten Freunde, welche dir mit frömmelnder Miene Allerlei (nur nichts Gutes), was Andere von dir gesagt und gedacht haben sollen, zu Ohren bringen; viel eher aber sind es schadenfrohe Streitstifter oder engherzige Menschenanbeter. Deine wahren und besten Freunde sind Diejenigen, welche dich offen, im Geiste Jesu, auf deine Fehler aufmerksam machen und dir guten Rath ertheilen. „Der Gerechte schlage mich freundlich und strafe mich; das wird mir so wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupt; denn ich bete stets, daß sie mir nicht Schaden thun.“ Ps. 141, 5.

Auffallend ist es, daß es Menschen giebt, welche eine besondere Freude darin finden, in den Familien ihrer Freunde Zwistigkeiten und kleine Mißhelligkeiten auszukundschaften und sie so schnell als möglich in verdrehter und vergrößerter Weise unter den Leuten zu verbreiten. Wir können dieselben nur vergleichen mit den Wägen, welche in großen Städten Nachts durch die Straßen fahren, um den Abfall aufzuladen. Sie verbreiten üblen Geruch und man geht ihnen am besten weit aus dem Wege.

b) Das Verleumden schadet dem guten Ruf Anderer und ist eine große Sünde.

Nichts ist nachtheiliger für unsern guten Namen, als die heimlich umherschleichende Verleumdung, und zwar deshalb, weil wir uns nicht dagegen schützen können, ja meistens erfahren wir kaum etwas davon. Bedenke das und hüte dich Andern etwas Böses nachzusagen, selbst wenn du Grund dazu hast und dich beleidigt glaubst; denn es ist immer noch möglich, daß dein Beleidiger es nicht so schlimm gemeint habe, daß du den Sinn seiner Worte mißverstanden hast, oder daß er in einem entschuldbaren Irrthum befangen war. Schweige daher lieber, es wird auch für dich von Vortheil sein und du wirst die Beleidigung schneller vergeben und vergessen können. Gerade so wie eine Wunde schneller heilt, wenn der Verband nicht abgenommen wird, als wenn du ihn jeden Augenblick entfernst, um Andern deine Verletzung zu zeigen. Jesus zeigte Seine Wunden nie, außer damals, wo Er den zweifelnden Thomas überzeugen wollte.

Manche verleumden auch durch Stillschweigen, das heißt, sie verschließen ihren Mund, wenn Andern in ihrer Gegenwart Böses nachgesagt wird, von dem sie wissen, daß es unwahr ist. Oft könnten sie mit einigen Worten die Nichtigkeit dieser Beschuldigungen nachweisen, aber sie schweigen, entweder aus Bequemlichkeit, oder weil sie Nachtheile für sich daraus befürchten, oder gar, weil sie einen heimlichen Groll gegen den Betreffenden hegen, der ihnen nicht erlaubt für ihn einzutreten.

Auch giebt es ein gewisses religiöses Verleumden, wobei der Verleumder mit scheinbarem Bedauern die Mängel und Fehltritte seines Nächsten und die Aussagen falscher Mäuler über denselben recht eingehend lang und breit bespricht, so daß der arme Verurtheilte seines Einflusses auf uns größtentheils beraubt ist; zum guten Ende aber wird dann der schwer Verleumdete als ein sonst recht guter Mann hingestellt, einfach damit der Verleumder nicht als solcher erscheine, sondern hinter dem erheuchelten Bedauern geborgen sei. „Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.“ Matth. 18, 7. „Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden.“ Ps. 34, 14.

Die herzliche Liebe ist der Zaum, womit die Zunge gehalten wird, daß sie vom Nächsten nichts Arges rede.

Sie ist los an einem Ende und kann sich nach irgend einer Seite schwingen, aber sie ist fest gewurzelt in deinem Munde am andern Ende, und das macht dich verantwortlich für die Weise ihres Gebrauchs.

c) Einige Regeln dagegen.

1. Höre nicht darauf, wenn dir über Jemanden etwas Böses berichtet wird, und wäre es auch die volle Wahrheit, denn gäbe es keine Hörer, so gäbe es auch keine Verleumder.

Jeder Gerichtshof des Landes und alle anständigen Gemeinden achten und halten als Gesetz, daß man Jedermann so lange als unschuldig anzusehen habe, bis seine Schuld erwiesen sei. Schlechter noch als der Ohrenbläser ist der Mann oder die Frau, die da ohne Widerrede zuhören. Das Unglück ist, du hältst den Sack, während sie ihn füllen. Der Empfänger der gestohlenen Waare ist gerade so schlimm als der Dieb!

Wenn ihr etwas Böses hört von euern Nachbarn, streifet nicht allenthalben umher, um euch zu erkundigen, ob es wahr ist, um es dadurch nur noch mehr zu verbreiten. Ja ihr möchtet gerade so gut in ein Hospital von Pockenkranken gehen, einen Patienten nehmen und denselben überall herumtragen und Jedermann fragen, ob er dächte, daß es wirklich die Blattern wären. Das wäre sehr schlimm für den Patienten und die Nachbarschaft.

2. Schütze den guten Namen deines Nächsten gegen den Verleumder, denn gar oft ist der gute Name das einzige und beste Gut, dessen sich dein Nächster erfreut. „Das Gerücht ist köstlicher denn großer Reichthum, und Gunst besser denn Silber und Gold.“ Spr. 22, 1.

Nebst dem an deinem Familientisch erlaube keine Verleumdung. Unterrichte deine Kinder, von Andern wohl zu reden. Zeige ihnen den Unterschied zwischen einer Biene und einer Wespe, die Eine Honig sammelnd, die Andere stechend.

3. Rede von Niemand etwas Böses, selbst nicht, wenn du dich auf Thatsachen berufen kannst, denn weder Sache noch Person wird dadurch gebessert.

4. Rede von Andern in ihrer Abwesenheit so, wie du wünschest, daß von dir geredet werde. „Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.“ Matth. 7, 12.

5. Theile das Böse Anderer dann nur mit, wenn die Betreffenden, denen du es mittheilst, Gefahr laufen, von Jenen verführt oder beeinträchtigt zu werden. So that Jesus als er vor dem Sauerteig der Pharisäer warnte (Matth. 16, 6. u. 12.); und Paulus. (2 Tim. 4, 14. 15.)

6. Bedenke, daß du Rechenschaft von jedem unnützen Wort zu geben hast. Matth. 12, 36. [Lebens-Compaß.]

— Ein gutes Recept. — Der verstorbene Präsident Garfield hat sich selbst ein Recept verschrieben. Aber er that auch noch mehr, er lebte und handelte auch danach, soweit es ihm möglich. Vielleicht versucht es ein Anderer auch. Es kostet ja nichts und man braucht keinen Apotheker dabei. Es sind zehn Stücklein, die dazu gehören: 1. Man muß nicht auf morgen verschieben, was man heute thun kann. 2. Mit dem, was du selbst thun kannst, bemühe nie Andere. 3. Verfüge nie über Geld, ehe du es hast. 4. Kaufe nie unnütze Sachen, weil sie billig sind. 5. Hochmuth kostet mehr als Hunger, Durst und Kälte. 6. Man bereut nie, zu wenig gegessen zu haben. 7. Nichts ist zu schwer, was man gern thut. 8. Betrachte Alles von guter Seite. 9. Sorge dich nicht vor der Zeit um Alles. 10. Wenn du zornig bist, so zähle zehn, ehe du sprichst; bist du sehr zornig, so zähle hundert.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Haben, Sein, Werden.

Drei Burschen zogen wohlgemuth
Vom Vaterhaus in's Weite,
Daß jeder sich im Braus der Welt
Sein künftig Loos bereite.

Den Ersten lockten gleißnerisch
Des Glückes goldene Gaben.
Sein Sinn stand auf Gewinn allein—
Er wollte etwas h a b e n.

Den Zweiten lockte Fürstengunst;
Von ihr den Glanz zu borgen
Und in der Welt etwas zu s e i n,
Das war sein ängstlich Sorgen.

Den Dritten lockt' nicht dieß, nicht das,
Er streift' umher auf Erden,
Hieß gleich willkommen Leid und Lust,
Denn er — wollt' etwas w e r d e n.

Und fragt ihr nach dem Loos der Drei,
Ich geb' euch willig Kunde.
Der Erste hat etwas g e h a b t—
Das liegt am Meeresgrunde.

Der Zweite, der besternte Herr,
Von dem ihr oft gelesen —
Die Zeitung meldet seinen Sturz:
Er ist etwas g e w e s e n. —

Der Dritte ist zurückgekehrt
Zu seiner Heimath Boden,
Gesund und stark an Seel und Leib—
Er ist etwas g e w o r d e n.

Dankfagungs-Proclamation.

Der Präsident hat folgende Proclamation erlassen:

Das amerikanische Volk ist dem Allmächtigen zu beständiger Danksagung und Dankbarkeit für Seine Güte und Gnade verpflichtet, mit der Er es seit dem Tage geleitet hat, an welchem Er es zu einer Nation gemacht und ihm eine freie Regierung beschieden hat. Mit liebreicher Güte hat Er uns beständig auf der Bahn zu Wohlstand und Größe geführt.

Er hat unseren Fehltritten nicht eilige Strafe auf dem Fuße folgen lassen, sondern hat uns mit gnadenreicher Sorge an unsere Abhängigkeit von Seiner Nachsicht gemahnt und uns gelehrt, daß Gehorsam gegen Sein heiliges Gesetz der Preis der Fortdauer Seiner köstlichen Gaben ist.

In Anerkennung alles Dessen, was Gott für uns als Nation gethan hat, und zu dem Zwecke, daß an einem bestimmten Tage die vereinten Gebete und Lobpreisungen eines dankbaren Landes den Thron der Gnade erreichen mögen, setze ich, Grover Cleveland, Präsident der Vereinigten Staaten, Donnerstag den 29. November d. J. als einen in dem ganzen Lande zu beobachtenden Tag der Danksagung und des Gebetes fest.

An diesem Tage möge unser gesammtes Volk seine Werktagsarbeit und sonstigen Tagesgeschäfte aussetzen und an seinem gewohnten Platze zur Gottesverehrung mit Gebet und Lobgesang Gott Dank sagen für alle Seine Gnade, für die reiche Ernte, welche in dem vergangenen Jahre die Mühen des Landmannes belohnt hat und für den reichen Lohn, der der Arbeit unseres Volkes in seinen Werkstätten und auf den Märkten von Handel und Verkehr gefolgt ist. Laßt uns danken für den Frieden, die gesellschaftliche Ordnung und die Zufriedenheit, welche innerhalb unserer Grenzen herrschen und für unseren Fortschritt in Allem, was zur Größe einer Nation beiträgt.

Und eingedenk der schweren Heimsuchung eines Theiles unseres Landes laßt uns in Demuth vor Gottes Allmacht Seine Barmherzigkeit darin erkennen, daß Er dem tödtlichen Umsichgreifen der Pestilenz Schranken gesetzt und laßt unsere Herzen durch Mitgefühl für unsere Landsleute, welche gelitten haben und in Trauer versetzt sind, geläutert werden.

Und indem wir für alle Segnungen, welche wir aus der Hand unseres himmlischen Vaters empfangen haben, Dank sagen, laßt uns nicht vergessen, daß er uns Wohlthätigkeit zur Pflicht gemacht hat, und an diesem Danksagungstage laßt uns mit offener Hand der Armen und Bedürftigen gedenken, damit unser Zoll von Preis und Dank vor dem Auge des Herrn angenehm sei.

Gegeben in Washington am 1. November 1888 pp.

G r o v e r C l e v e l a n d.

Die russische Pacificbahn.

Seit Rußland Turan und Turkestan an sich gebracht, auch an der pacifischen Küste begonnen hat, seine Macht zu entwickeln und große zukünftige Unternehmungen vorzubereiten, ist es mit Energie an die Entwicklung moderner Verkehrsstraßen herangetreten, und eben schickt es sich an, dem gewaltigen Werke der transkaspischen Bahn, die in unglaublich kurzer Frist bis Samarkand vorgeschoben worden ist, ein noch viel gewaltigeres Werk an die Seite zu setzen, die sibirische Pacificbahn, welche vom Ural bis nach Wladiwostok laufen, das Stille Meer mit der Ostsee verbinden soll.

Einem primitiven Verkehr hat schon die Natur in Sibirien verhältnißmäßig günstige Bahnen geschaffen, denn die gewaltigen nordasiatischen Ströme mit ihren vielen großen und kleineren Zuflüssen bieten gute Wasserwege, und im Winter ist auch der Landtransport bei dem mäßigen Schneefall und der anhaltend niedrigen Temperatur leicht zu bewerkstelligen. Vielfach ist der Natur noch nachgeholfen worden, namentlich durch Verbesserung der Flußläufe. Aber selbst mit den trefflichsten inneren Wasserstraßen müßte Sibirien ohne Eisenbahnen immer ein abgeschlossenes, weltfernes Land bleiben, denn jenen fehlt die fahrbare Verbindung mit dem Meere. Die Mündungen der großen Ströme und die benachbarten Meerestheile sind nie für regelmäßigen und gesicherten Verkehr brauchbar. So wird denn der Bau der großen Eisenbahn einen ganz gewaltigen Schritt vorwärts bedeuten, selbst wenn, wie anzunehmen ist, bei ihrer Anlage in erster Reihe nicht wirthschaftliche, sondern politische Ziele maßgebend sind. Der Verkehr wird sich der Bahn bemächtigen, und Sibirien, das jetzt, wie Europa in alten Zeiten, seinen Handel auf Messen und Märkten betreibt und ungeheure Waarenmassen auf Carawanen von Wagen und Lastthieren befördert, wird modernen wirthschaftlichen Zuständen entgegengeführt werden.

Man darf nicht erwarten, daß diese sibirische Pacificbahn den von ihr durchzogenen Gebieten in ebenso kurzer Zeit zu hoher Blüthe verhelfen wird, wie ihre amerikanischen Schwestern den früher so spärlich bewohnten Landstrecken, in welche sie hineingebaut wurden. Jene asiatischen Striche sind climatisch noch weniger günstig gestellt, nur die kleinere östliche Hälfte ist für Getreidebau im größeren Maßstabe geeignet und — Rußland bleibt immer Rußland; es hat dem „Lande der Freiheit" nichts an die Seite zu stellen, was eine ähnliche Anziehungskraft ausüben könnte, wie ein solcher Name. Es bleibt auch in Asien das Land der Knute, und Sibirien wird daher, nach wie vor, Einwanderer nur aus dem europäischen Rußland erhalten. Dieses aber braucht noch keinen starken Ueberschuß abzugeben; es hat noch Raum für ungezählte Millionen. Auch wird die Bahn nicht mit einem Schlage den sibirischen Stapelproducten (namentlich Getreide) auf dem Weltmarkt den Miterwerb ermöglichen, da die Entfernung eine zu gewaltige ist. Wohl aber werden manche werthvollere Producte, wie Pelzwerk, einzelne Erzeugnisse der Viehzucht, Edelmetalle, Graphit 2c. die neue Straße benutzen, und namentlich wird es möglich sein, einen regelmäßigen Bezug und Versandt von Waaren zu unterhalten und viele sibirische Producte im Binnenlande selbst nutzbringend zu vertheilen. An die Hebung der Schätze von Kohlen und Eisen kann unter den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen kaum gedacht werden.

An einem der oben genannten Erzeugnisse mag gezeigt werden, auf was für Umwegen jetzt manche sibirische Producte die Weltmärkte erreichen: Die Faber'sche Bleistiftfabrik in Stein bei Nürnberg bezieht ihren Graphit aus der Grube Batugol, die mehr als 6000 Fuß hoch über dem Meeresspiegel im Sajanischen Gebirge, westlich vom Baikalsee, liegt. Von dort werden die Graphitblöcke im Winter auf Schlitten in die Ebene hinabbefördert, gelangen dann zu Lande bis an die Wasserstraße des Amur-Systems, auf diesem abwärts nach der Mündungsstadt Nikolajewsk und von da per Schiff, um ganz Asien und Afrika herum, nach Europa. Es kann sehr wohl ein Jahr vergehen, ehe die Blöcke ihren Bestimmungsort erreichen.

Vielleicht den größten Vortheil von der Erbauung der Bahn wird die Amurprovinz, einschließlich der sogenannten Küstenprovinz, haben. Sie gehört, nach Boden und Clima, zu den begünstigsten Theilen des russischen Besitzes in Asien, aber in ihrer geradezu abschreckenden Abgelegenheit hat sie noch nicht Ansiedler in nennenswerther Zahl anzuziehen vermocht.

Der Handelsverkehr zwischen Rußland und China wird durch die Bahn einen gewaltigen Aufschwung erhalten. Rußland bezieht schon jetzt eine ungeheure Masse chinesischer Producte auf dem Landwege, namentlich Thee, aber auch Seide, Porzellan, Zucker, Reis. Diese Einfuhr wird sich ohne Zweifel steigern. Wahrscheinlich aber wird es auch möglich werden, mit russischen Waaren wieder stärker als je in Ostasien auf dem Markte zu erscheinen. [„Ill. Staztg."]

Schätzung der Geschwindigkeit eines Zuges.

Nur wenige Leute haben eine Ahnung davon, auf welche Weise sich mit einem bestimmten Grade von Genauigkeit die Geschwindigkeit eines Zuges abschätzen läßt. Die Zugbeamten haben natürlich eine gewisse Uebung in der Vornahme dieser Schätzungen, dennoch sind ihre Angaben, falls sie sich nicht auf eine vernünftige Methode gründen, stets sehr unzuverlässig. Viele Leute glauben auch, die Zugführer müßten auf ihrer Maschine irgend eine Vorrichtung haben, welche die Geschwindigkeit anzeigt, da man ihnen sonst nicht vorschreiben könnte, auf der und der Strecke mit der und der Schnelligkeit zu fahren. Dem ist aber nicht so. Dagegen sind unter den Locomotivführern verschiedene Methoden gebräuchlich, vermöge deren sie die Geschwindigkeit oft mit einer wirklich staunenerregenden Genauigkeit angeben können. Die meisten benutzen als Maßstab das Triebrad ihrer Maschine, dessen Umfang sie kennen. Aus der Zahl der Umdrehungen innerhalb einer bestimmten Zeit läßt sich dann der zurückgelegte Weg für die betreffende Zeit leicht berechnen. Ein anderes Mittel bilden die Meilenzeiger oder Telegraphenpfosten. Von letzteren gehen überall 28 auf eine Meile. Das einfachste und praktischste Mittel ist vielleicht, wenn man innerhalb 20 Secunden die einzelnen Schienenstücke zählt, über die man kommt. Die Schienen sind nämlich mit wenigen Ausnahmen 30 Fuß lang und die Zahl, die man in 20 Secunden passirt, giebt zugleich die Zahl der Meilen an, die man per Stunde zurücklegt.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Unsicherheit auf russischen Eisenbahnen.

Der reiche Kaufmann Erdmann kaufte kürzlich auf der Station Minsk der Moskau-Brester Eisenbahn ein Billet erster Classe und gab dem Cassirer einen Hundert-Rubelschein, den er vor den Augen Vieler einem Päckchen ähnlicher Noten entnahm, womit sein Taschenbuch gefüllt war. Als der Zug angekommen war, bestieg Erdmann das Coupee, in welchem sich außer ihm nur noch eine elegant gekleidete Frau befand. Bald nach dem Einsteigen fühlte sich der Kaufmann Erdmann ungewöhnlich schläfrig und bevor der Zug auf der Station Gorodjei ankam, war er schon tief eingeschlafen. Nach einigen Stunden erwachte er mit ungewöhnlichen Kopfschmerzen und starker Neigung zum Erbrechen. Unverzüglich griff er nach seiner Seitentasche, in welcher er das Geld verwahrt, und fand darin nichts; ebenso vermißte er seine theure goldene Uhr nebst einer sehr theuren, massiven, goldenen Kette. Es war daran gar kein Zweifel, daß er während des Schlafes bestohlen worden war. Der Verdacht fiel vor allen Dingen auf seine Reisebegleiterin, die unbekannte Frau, welche aber ebenfalls schlief. Sie wurde unverzüglich aufgeweckt und streng durchsucht, doch ohne Erfolg. Bei der Unbekannten fanden sich weder Gold, noch gestohlene Sachen vor; dessen ungeachtet wurde sie arretirt und in's Gefängniß eingesperrt. Die Untersuchung wurde sehr energisch geführt. Es vergingen vier Wochen, als durch einen glücklichen Zufall die Schuldigen entdeckt wurden. In diesen Tagen nämlich wurde im Zuge nahe bei Wilna ein Eisenbahnmarder, der Schaulensche Bürger Joseph Schmulewitsch, beim Bestehlen eines reichen Kaufmannes arretirt. Man fand bei dem sauberen Gesellen einige, kürzlich verschiedenen Passagieren gestohlene Sachen. Schmulewitsch bekannte, daß er zu einer — Actiengesellschaft von Eisenbahndieben gehöre und daß er kürzlich mit Hilfe seiner zwei Mit-Actionäre den Kaufmann Erdmann im Waggon bestohlen hätte. Dieses waren die Dünaburger Bürger Rosenzweig und Goldfisch, welche bald in Dünaburg arretirt wurden. Die Untersuchung förderte zu Tage, daß die Taschendiebe, wie sie selbst bekannten, durch besondere Röhren starken, schlafwirkenden Aether in den Wagen erster Classe geleitet hatten, um Herrn Erdmann und jene Frau einzuschläfern, und als sie in tiefem Schlaf lagen, beraubten sie den Kaufmann und ließen seine Begleiterin in Ruhe, um den Verdacht auf sie zu lenken. Nach diesem Geständniß der Verbrecher wurde die Frau selbstverständlich unverzüglich auf freien Fuß gesetzt. Bei der Arretirung des Goldfisch und Rosenzweig in Dünaburg wurden in ihren Wohnungen die goldene Uhr des Kaufmanns Erdmann nebst goldener Kette und sein Geld, 22,000 Rubel, gefunden, die fehlende Summe war schon unter die „Actionäre" der Eisenbahndiebe vertheilt worden.

— Jetzt, wo Kaiser Wilhelm beim Papste gewesen ist, dürfte es nicht uninteressant sein, an eine Episode aus dem Leben des Kaisers Friedrich zu erinnern, welche der Waldenser P. Calvino in seiner Monatsschrift „La Scintilla" mittheilt. Sie lautet in wörtlicher Uebersetzung folgendermaßen: „Friedrich III. hat dem Papste nicht die Hand geküßt! Im Jahre 1853 machte der deutsche Kronprinz seinen ersten Besuch beim Papste unter Führung des Obersten von Alvensleben, der ihm auch sagte, der Papst (Pius IX.) erwarte ohne jeden Zweifel, daß ihm der Erbe des preußischen Thrones die Hand küsse. Der Kronprinz antwortete jedoch: „Mit Ausnahme meines Vaters habe ich noch nie einem Manne die Hand geküßt und will auch nicht beim Papste damit anfangen." Als darauf bei der Audienz der Papst dem Prinzen seine Hand reichte, ergriff sie derselbe und drückte sie herzlich. Als der Kronprinz später den Papst noch einmal besuchte, empfing ihn der Papst, die Hände —auf dem Rücken.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Ein Wort an die Farmer.

Hohe Weizenpreise, Welschkorn die Masse, alle anderen Poducte wohl gerathen—was will der Bauer mehr?

„Dies ist das Jahr des Bauern," sagt die „Pionier Preß" in Minneapolis, „und es ist nun an ihm, die Gelegenheit wahrzunehmen. Die Lage des Weltmarktes ist wohlbekannt. Fast der ganze alte Vorrath von Weizen ist in Amerika verkauft, und die neue Ernte ist überall knapp gewesen. Der zu übersehende Vorrath ist größer, als zu dieser selben Zeit im vorigen Jahre, und der „unsichtbare" Vorrath ist von keiner politischen Bedeutung. Was noch von altem Weizen in den Händen der Bauern ist, wird ausgeglichen durch das, was sie von dem neuen zu Mehl und zur Aussaat brauchen. Der Weltmarkt ist auf den diesjährigen Ertrag angewiesen und dieser ist bekanntlich hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben. Europa hat mit Ausnahme Rußlands eine Mißernte gehabt. England wird mehr importiren müssen, als sonst; in Frankreich ist die Ernte so schlecht ausgefallen, wie seit Jahren nicht, so daß man dort bereits den Eingangszoll auf Getreide aufgegeben hat. Die Ernte in Mitteleuropa ist unter dem Durchschnitt. Einer der best unterrichteten Mühlenbesitzer von Minneapolis ist der Ansicht, daß fast der ganze in Amerika in diesem Jahre gewachsene Weizen im eigenen Lande verbraucht werden wird, so daß für die Ausfuhr nichts übrig bleibt. Dies bedeutet ein fortdauerndes Herrschen hoher Preise den Winter hindurch und einen beträchtlichen Aufschlag gegen das Ende der Saison. Weizen für Lieferung im Mai ist im Chicagoer Markt um vier bis sechs Cents höher als andere Quotationen.

Der Bauer muß nun auch seinen Vortheil verstehen und zu benutzen wissen. Ein kluger Bauer wird in diesem Jahre seinen Weizen nicht sofort verkaufen, es sei denn er wolle drückende Schulden abtragen. So verlockend auch jetzt die Preise sein mögen, zum Frühjahr werden sie noch höher sein. Der Bauer, der seinen Weizen in seiner eigenen Scheune behalten kann, wird von dem Aufschub sicherlich profitiren. Sein weniger glücklicher Nachbar, der Lagergeld für seinen Weizen zu bezahlen hat, sollte den Markt sorgfältig beobachten und sich mit dem Verkauf nicht übereilen. Dies sollte ein Jahr der Abtragung von Schulden und Verbesserungen auf den Bauereien sein. Wenn so, dann wird es ein gutes Jahr für Jedermann sein; denn wenn die Landwirthschaft blüht, hat das Land mehr als von irgend etwas Anderem den Vortheil davon. Eifrige Nachfrage und hohe Preise für Weizen bedeuten lebhaftes Geschäft, genügend Geld, gute Preise für Alles, prompte Zahlung und allgemeine Wohlfahrt."

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Der Kampf gegen die Heuschrecken in Minnesota.

Vor mehreren Monaten wurde der Naturforscher, speciell Insectenkenner, Prof. O. Lugger als Staats-Entomologe nach St. Paul, Minnesota, berufen. Diese Stelle ist, wie wir aus der bisherigen Wirksamkeit des Herrn Lugger ersehen, weit davon entfernt, ein Leben stiller Beschaulichkeit zu bieten; der Staats-Entomolog von Minnesota ist vielmehr zu einer aufregenden und aufreibenden Thätigkeit genöthigt, denn es gilt dort, die Wanderheuschrecken zu vernichten. Welch tüchtige Arbeit er verrichtet hat, erzählt die St. Pauler „Volkszeitung" so: Sein Wirkungskreis war in diesem Sommer Ottertail-County, ein Gebiet von etwa 100 Quadratmeilen. Die Waffe, womit dieser furchtbare Farmerfeind Heuschrecke bekämpft wurde, war Kohlenöl, wovon für $4000 verbraucht worden ist, und womit etwa 12,000 Bushel Heuschrecken vernichtet wurden.

Die Bevölkerung ihrerseits ward zu lebhafter Betheiligung an dem Kampfe noch besonders durch eine Prämie (Bounty) von $1 für einen Bushel todter Heuschrecken herangezogen und 14,000 Bu. der Thiere wurden von dem Freiwilligen-Heere der Farmer eingefangen und eingeliefert. Die Kriegsarbeit wirkte indessen nicht bloß durch die Vernichtung von 26,000 Busheln Heuschrecken, sondern vielleicht in nicht minder hohem Grade dadurch, daß die Thiere beständig in ihren Lebensverrichtungen gestört wurden. Das mußte um so stärker unter ihnen aufräumen, als sie überhaupt nicht bei voller Gesundheit waren. Professor Lugger fand, daß sie mit parasitischen Milben behaftet und in Folge dessen in ihrer Verderben schaffenden Kraft geschwächt waren.

Außerdem aber ist dem Heuschrecken-Vernichter noch ein kleiner, aber sehr wirksamer Bundesgenosse zu Hilfe gekommen. Das war eine Art Wespe. Diese hat ihre Eier in die Heuschrecken-Eierzellen gelegt, und die ausgekrochenen Maden haben die Heuschrecken-Eier verspeist. So kann Professor Lugger die hochwillkommene Versicherung geben, daß, da die Brut zerstört ist, für die nächsten zwei Jahre, auch von Dakota her, keine Gefahr des Wiedererscheinens der Heuschrecken zu befürchten ist. Der hochverdiente Gelehrte hat aber auch noch einen andern und höchst interessanten Erfolg aufzuweisen, und zwar gegen die Chinch-Wanze. Nachdem er nämlich eine seuchenartige Krankheit unter den Stubenfliegen beobachtet, gelang es ihm, diese Pest den Weizenwanzen-Heeren mitzutheilen und Süd-Minnesota für dieses Mal so gut wie zu befreien. — Professor Lugger hat sich in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit ein großes Verdienst um den Staat erworben, und was die Hauptsache ist, sein Wirken findet ungetheilte Anerkennung.

Wie gesund zu bleiben.

Wärme erschlafft und macht reizbar. Mäßige Kälte dagegen stärkt.

Derjenige hat am meisten vom Leben, der am wenigsten bedarf.

Abstellung alles dessen, was den Körper verweichlicht, ist schon Stärkung.

Das Blut ist der Quell des Lebens und viel gutes Blut die Quelle der Gesundheit.

Am sichersten erhält man sich körperliche und geistige Gesundheit durch ein mäßiges Leben.

Unter den Nährstoffen: Luft, Nahrung und Getränk, gebührt der reinen Luft der erste Platz.

Je weniger Kraft und Lebensenergie der Mensch besitzt, desto größer ist die Hinneigung zu Krankheiten.

Spazierengehen und Fußreisen durch Wald und Feld wirken vorzüglich wohlthätig auf Geist und Körper.

Unmäßigkeit in irgend einem Nahrungs- oder Genußmittel kann die Quelle der verschiedensten Krankheiten sein.

Angemessene Thätigkeit und Ruhe sind die eigentlichen Stärkungsmittel. Die Lebensmittel geben nur das nöthige Stoffmaterial.

Ein weiter, geräumiger Brustkasten beherbergt eine große Lunge, in welcher viel Blutkörperchen sich Nahrung und Kraft für den Körper aus der Luft holen können.

Der Mensch muß von früher Jugend lernen, sich zu beobachten und dem zu entsagen, was die Erfahrung ihm für seinen Körper und Geist als nachtheilig und schädlich zeigt.

Nur wer gesund ist an Geist und Körper, vermag des Lebens Freuden ganz zu genießen, dessen Lasten zu tragen und kräftig zu wirken im gewählten Berufe, welcher Art er auch sei.

— Womit du sündigest, daran wirst du gestraft. Diesen biblischen Spruch hat man seiner Zeit in Rußland buchstäblich genommen, denn in einem Berichte vom Jahre 1689 heißt es: „Wer sich Verleumdungen oder Klatschereien über angesehene oder vornehme Personen bei Hofe zu Schulden kommen läßt, dem wird die Zungenspitze abgeschnitten; man bindet die Zunge an ein Pferdehaar, schneidet vorn den Zipfel davon ab und läßt sie dann von selbst wieder heilen. Viele Hofcavaliere laufen stumpfzungig herum; die Verstümmelung hindert aber nicht am Reden." Schlimmer ging es einer Gräfin Bestuscheff; sie war beim Zungenabschneiden furchtsam und zuckte, was den Henker so verdroß, daß er die Zunge mit Gewalt herauszog und fast ganz abschnitt, so daß die Gräfin gar nicht mehr reden konnte.

Marktbericht.

3. November 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, $1.14; Sommerweizen, No. 2, $1.14; Corn, No. 2, 35⅞—38⅛c; Hafer, No. 2, 24⅞c; Roggen, No. 2, 55c; Gerste, No. 2, 75c.— Viehmarkt: Stiere, $2.60—6.00; Kühe, $1.15—2.75; Schlachtkälber, $2.40 — 5.25; Milchkühe, $15.00—55.00; Schweine, $5.35—5.80; Schafe, $2.70—3.85; Lämmer, $4.75—5.50.—Butter: Creamery, 18—26c; Dairy, 16—22c.— Eier: 18½—19c.—Geflügel: Enten, 7½—8c; Hühner, 6½—7c; Truthühner, 6—6½c. — Obst: Preißelbeeren, $7.00—9.00 per Faß; Quitten, $1.50—2.00 per Faß; Aepfel, $1.25—2.00 per Faß; Holzäpfel, $1.50—2.00 per Faß. — Gemüse: Kraut, $1.75—2.00 per 100 Köpfe; Zwiebeln, 65—75c per Faß; weiße Rüben, 60—70c per Faß; Kartoffeln, 34—36c per Bu. — Heu: Timothy, No. 1, $11.00—12.00; No. 2, $9.50—10.50; Prärie, $6.50—8.25.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, $1.09½c; Corn, No. 3, 38—41½c; Hafer, 25½—27½c; Roggen, 56½c; Gerste, 70c. — Viehmarkt: Stiere, $2.50—4.50; Kühe, $1.15—2.40; Kälber, $2.00—4.50; Milchkühe, $12.00—38.00 per Kopf; Schweine, $5.25—5.50; Schafe, $2.25—3.50; Lämmer, $4.00—4.75. — Butter: Creamery, 22—26c; Dairy, 17—22c. — Eier: 19c.— Geflügel: Hühner, 6—8c; Truthühner, 7—8c. —Obst: Aepfel, $1.50—2.25 per Faß; Preißelbeeren, $8.00—10.50 per Faß. — Gemüse: rothe Rüben, 40—50c per Faß; Kraut, $2.50—3.00 per 100 Stück; gelbe Rüben, $1.00—1.25 per Faß; Zwiebeln, $1.25—1.75 per Faß; Kartoffeln, 35—40c per Bu. — Heu: Timothy, $10.00—11.50; Prärie, $.700—8.25. —Stroh: Weizenstroh, $5.00—5.50; Haferstroh, $5.50 — 6.50; Roggenstroh, $6.00—7.00.—Samen: Klee, $5.40—5.50; Timothy, $1.60—1.65.— Wolle: gewaschene, 28—32c; ungewaschene, 15—23c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 97c; Corn, No. 2, 35c; Hafer, 20½c.—Viehmarkt: Stiere, $3.25—5.20; Kühe, $1.80—2.80; Schweine, $4.60—5.55; Schafe, $1.50—3.75.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 14. November 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Der gelbe Zettel auf jeder Nummer der „Rundschau“ giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt jan. 89, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis zum Januar 1889 bezahlt ist und so mit jedem anderen Datum; dec. bedeutet December; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 89 anstatt 1889. Wer drei Wochen nachdem er den Abonnementsbetrag für die „Rundschau“ uns zugesandt hat, die Abonnementsdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Rundschau-Prämien.

Wir verweisen hiermit auf die auf der letzten Seite befindliche Liste von Prämien, aus welcher sich jeder Besteller der „Rundschau“ für 1889, der den in der Liste angegebenen Bedingungen nachkommt, irgend etwas auswählen kann.

Die Prämien sind in zwei Classen eingetheilt und zwar in **Gratisprämien**, welche ganz umsonst abgegeben werden und in **Prämien gegen Aufbezahlung.**

Wie aus der Liste ersichtlich ist, haben wir eine Auswahl von 11 verschiedenen Gratisprämien und 8 verschiedenen anderen Prämien. Wir bitten unsere werthen Leser, die in der Prämienliste angegebenen Bedingungen durchzulesen und genau zu befolgen. Es wird uns dadurch die Arbeit erleichtert und ihnen selbst manche Enttäuschung erspart.

Diejenigen unserer werthen Freunde, die uns in dem Bestreben, die „Rundschau“ bei allen Mennoniten deutscher Zunge einzuführen, freundlichst unterstützen wollen, bitten wir, alle Diejenigen, welche noch nicht Rundschau-Abonnenten sind, auf die Prämienliste aufmerksam zu machen. Probenummern, in welchen sich die Prämienliste befindet, senden wir auf Verlangen überall hin gratis.

An Eltern und Kinderfreunde.

Für den geringen Preis von 25 Cts. kann man den Kindern keine größere Freude bereiten, als daß man sie auf den „Christlichen Jugendfreund“ abonnirt. Dies ist ein monatlich erscheinendes, illustrirtes, acht Seiten starkes Blatt für Kinder und auch die reifere Jugend, nach mennonitischen Grundsätzen redigirt. Wer seine Kinder im Deutschen üben und evangelische Grundsätze in ihre Herzen pflanzen will, der soll diese Zeitung für sie bestellen. Es wird sie freuen, im eigenen Namen eine Zeitung zu erhalten und sie werden dieselbe gerne lesen, während es andernfalls oft schwer fällt, sie zum Lesen in Schulbüchern anzuhalten. Das Blatt erscheint bereits seit zehn Jahren und hat sich in dieser Zeit unter der mennonitischen Jugend viele Freunde erworben. Der Preis eines Jahresabonnements ist 25 Cts. Dafür erhalten unsere jungen Leser nicht nur monatlich ihre Zeitung, sondern wir schicken ihnen auch sofort nach Erhalt des Abonnementgeldes vier prachtvolle Bilderkarten mit in Gold gedruckten Bibelversen als Prämie zu. Die diesjährigen Prämien sind verschieden von denjenigen, die wir voriges Jahr vertheilten.

Was der „Christliche Jugendfreund“ im Deutschen ist, ist das von uns herausgegebene Kinderblatt "Words of Cheer" im Englischen. Wer seine Kinder in der Sprache unseres Landes üben will, der bestelle für sie dieses gediegene, illustrirte mennonitische Kinderblatt. Es erscheint ebenfalls monatlich, kostet auch nur 25 Cts. per Jahr und die Prämien sind dieselben wie beim „Jugendfreund“. Laßt euch Probenummern vom „Jugendfreund“ oder "Words of Cheer" oder von Beiden schicken.

Mennonite Pub. Co.
Elkhart, Ind.

Ein Leser in Minnesota schreibt: „Die ‚Rundschau‘ ist mir ein lieber Gast, den ich immer mit Sehnsucht erwarte. Sie bringt manche Nachricht aus Freundeskreisen und auch andere gute Sachen.“

Wunschumschläge. — Wie alljährlich, so haben wir auch heuer einen Vorrath der beliebtesten Muster von Wunschumschlägen an Hand. Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige auf der letzten Seite. Wer Wunschumschläge haben will, der bestelle sofort, da unser Vorrath bald erschöpft sein wird.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Für Bernhard Penner, fr. Chortitz, Rußl., erliegt auf der Red action dieses Blattes ein Brief von Jacob Wiebe in Einlage, Rußl., eine Erbschaftsangelegenheit betreffend. Wie ist Penner's Adresse?

Allerlei.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

— In den Gefängnissen Rußlands befanden sich letztes Jahr 9898 Weiber.

— Weizen ist kürzlich von New York nach dem Westen geschickt worden, das erste Mal seit dem Jahre 1836.

— Ein reicher „Peterspfennig“ ist dem Papst von den Katholiken Indiens und Australiens zu Theil geworden. Derselbe beträgt eine Million Dollars.

— Prof. Ferrows vom Ackerbau-Department zu Washington schätzt den Vorrath des in Colorado noch vorhandenen Holzlandes auf 10,630,000 Acres.

— Die Stadt Lapente in Iowa wurde von einem Cyclon (Wirbelwind) heimgesucht, der Häuser zerstörte, Dächer abdeckte, Personen verletzte und einen Schaden von nahezu $80,000 anrichtete.

— Es wird angenommen, daß wenn die diesjährige Welschkornernte auf Bahnwagen geladen würde, 2,878,571 Wagen dazu nothwendig sein würden. Dieser Zug würde 16,449 Meilen lang sein, oder zwei Drittel des Weges um die Erde reichen.

In Parsons, Kansas, wurde Marion Bedell, der Sohn eines der angesehensten Bauern der Gegend, wegen Meineides zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er hatte durch wissentlich falsches Zeugniß auf Grund angeblichen Ehebruches eine Scheidung von seiner Frau erlangt, die bald nachher an gebrochenem Herzen starb.

— Die Universität für das südliche Californien hat beschlossen, die Lick'sche Sternwarte in den Schatten zu stellen durch Aufstellung eines 42-zölligen Telescops, während das Lick'sche nur ein 36-zölliges ist. Alva Clark in Cambridge erbietet sich, die Linse in Zeit von 5 Jahren für für $100,000 zu liefern.

— Der Metropolit von Belgrad, Theodosius, hat auf Befehl des Königs Milan von Serbien dessen Ehe mit der Königin Natalie getrennt. Letztere ist eine Tochter des russischen Obersten von Keschko und dessen Gemahlin Pulcharia, geb. Prinzessin Sturdza. Der dieser Ehe entsprungene Kronprinz Alexander ist jetzt zwölf Jahre alt.

— Die Aepfelernte in den Ver. Staaten ist in diesem Jahre so reichlich gewesen, wie dies seit längerer Zeit nicht mehr der Fall war. Die Folge davon ist, daß der Vorrath größer als der Bedarf ist. Trotzdem sind die Preise ziemlich hoch geblieben. In 1884 wurden Aepfel vom Osten aus nach dem Westen versandt, in diesem Jahre aber ist die Ernte in den ganzen Ver. Staaten, wie in Europa, eine sehr reiche gewesen. In Niagara Co., N. Y., allein, wurden ca. 1,000,000 Faß Aepfel geerntet.

— Die erste nur aus Indianern bestehende Feuerwehr-Compagnie der Welt wurde vor einigen Tagen in der bei der pennsylvanischen Stadt Carlisle gelegenen bekannten indianischen Erziehungsanstalt errichtet und bestand mit ausgezeichnetem Erfolg die erste Probe. In der Käsefabrik der Gebrüder Forward in Carlisle brach nämlich Feuer aus und nahm in kurzer Zeit einen so gewaltigen Umfang an, daß man das Gebäude für verloren hielt. Da plötzlich erschienen die indianischen Feuerwehrleute auf der Brandstätte und löschten das Feuer in kurzer Zeit.

— Einen Ort mit 50 oder 60 fast neuen Häusern, aber ohne einen menschlichen Bewohner giebt es in Hodgeman Co., Kans. Vor vier Jahren war Orwell — so heißt der Ort — ein blühendes kleines Städtchen, das eine Zeitung unterhielt und andere Zeichen des Wohlstandes gab; seit aber vor zwei Jahren die Bahn von Larned aus nach dem weiter westlich gelegenen Jetmore vollendet wurde, begann es sofort zurückzugehen und anfangs dieses Sommers schon waren nur noch das Postamt und ein kleiner Laden vorhanden. Auch die sind jetzt eingegangen, und nichts ist geblieben, als die menschenleeren Häuser.

— Von einem verheerenden Präriefeuer wurden kürzlich die großen Heufelder südwestlich von Stuart im nördlichen Nebraska heimgesucht, und tausende von Tonnen Heu sind der Zerstörungswuth der Flammen zum Opfer gefallen. Das Feuer brach östlich von Newport aus, vermuthlich durch einen Funken, den eine vorüberfahrende Locomotive ausgeworfen hatte. Der zur Zeit herrschende, ziemlich starke Nordwestwind verbreitete die Flammen mit rasender Geschwindigkeit. Wölfe, Hasen und andere Thiere flohen vor ihnen her, jedes auf seine Sicherheit bedacht. Hunderte von Männern waren mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt; doch beläuft sich der Schaden trotz ihrer Anstrengungen auf viele tausend Dollars.

— In Washington, Kansas, rief am Mittwoch Louis Brubaker, ein junger Mann im Alter von 24 Jahren, welcher am Typhus-Fieber schon seit längerer Zeit darnieder gelegen hatte, in einem Fieberanfall seine 55 Jahre alte Mutter an sein Krankenbett. Kaum war die Mutter einige Minuten im Zimmer, da hörte ihre im Nebenzimmer befindliche Tochter einen schweren Fall und ein lautes Röcheln. Sie eilte sofort an das Bett ihres Bruders und fand die Mutter mit durchschnittener Kehle todt am Boden liegen. Der Fieberkranke war eben im Begriff, sich ebenfalls die Kehle zu durchschneiden, doch war die Verletzung, welche er sich zugefügt hatte, nicht gefährlicher Natur. Nachbarn gelang es, den Wahnsinnigen zu überwältigen und das Messer seinen Händen zu entreißen. Man befürchtet, daß der Mann in Folge der Krankheit für immer wahnsinnig geworden ist.

Gemeinnütziges.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

— Ueber die Körperverhältnisse einer guten Milchkuh bemerkt ein englisches Fachblatt Folgendes: Die Länge der Kuh von der Spitze des Kopfes bis zu dem Schwanzansatze soll in gerader Linie über das Rückgrat viermal so groß sein, als die Länge des Kopfes. Der Umfang der Kuh in der Mitte des Rumpfes soll im nicht-trächtigen Zustande niemals geringer als die vierfache Länge des Kopfes sein. Die Länge des Euters zwischen den Hinterschenkeln soll gleich der Summe der Länge und Breite des Kopfes sein. Der Kopf einer 1250 Pfund schweren Kuh soll nicht kürzer als 2 Fuß sein.

— **Rattenvergiftung.** — Man zerreibt Meerzwiebeln sehr fein, schneidet Speck in möglichst kleine Würfel, giebt zu beiden Theilen etwas Mehl und bäckt dies Gemisch in der Pfanne zu einem dünnen Kuchen. Solcher in Würfel zerschnitten und auf die von den Ratten besuchten Plätze gestreut, bildet das radicalste Gift zur Vertilgung dieses Ungeziefers, ist hingegen für die übrigen Hausthiere unschädlich. Man hat den Kuchen nur äußer fett zu backen, damit die Meerzwiebel, die sehr scharfen Geruch und Geschmack hat, von den Ratten genommen wird.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland—München, 3. Nov. Aus Stuttgart gelangen allerlei wunderliche Nachrichten hierher, wonach die Bevölkerung der Stadt über den Einfluß, welchen zwei Amerikaner auf den König Karl von Würtemberg ausüben, sehr aufgebracht sein soll. Am Donnerstag beschloß der Ministerrath, dem Könige, der sich gegenwärtig in Nizza aufhält, die Wahl zu stellen, entweder die beiden Amerikaner, welche geriebene Abenteurer, sogenannte Spiritualisten, sind, aus seiner Umgebung zu entfernen, oder sich ein neues Cabinet zu wählen. Wie es heißt, soll der König sich nach anfänglichem Schwanken für das letztere entschieden haben. Das Volk steht auf Seiten des Ministeriums und schimpft auf die Amerikaner. Alle Versuche, die Minister zum Verbleiben zu bewegen, sollen bis jetzt fruchtlos gewesen sein, da sie als unabänderliche Bedingung die Fortsendung der beiden Amerikaner fordern.

Oesterreich-Ungarn. — Wien 8. Nov. Der Kaiser Franz Joseph hat in amtlicher Weise den Wunsch zu erkennen gegeben, daß anläßlich des 40. Jahrestages seiner Thronbesteigung ihm weder Adressen noch Abordnungen zugesendet, noch auch kostspielige Feste abgehalten werden sollen. Er wünscht den Tag lediglich durch Handlungen der Wohlthätigkeit gefeiert zu sehen.

Schweiz. — Genf, 6. Nov. In Montreux ist heute ein Wasserreservoir, welches zum Betrieb einer electrischen Bahn angelegt war, gebrochen, wobei viele Häuser und Menschen durch die ausströmenden Wassermassen zu Grunde gegangen sind. Bis jetzt sind sieben Leichen gefunden worden.

Großbritannien. — London 9. Nov. Zu den bisher noch unaufgeklärten Mordthaten in Whitechapel ist eine neue, diesmal in dem eine halbe Meile von dort entfernten Spitalsfield, hinzugekommen. Heute Vormittag um Elf wurde in einem Hause in Dorset Street die zerstückte Leiche einer dort wohnhaften Dirne aufgefunden. Der Anblick war grauenvoll. Der Kopf der Leiche war abgeschnitten und lag unter einem Arme. Ohren und Nase waren ebenfalls abgeschnitten. Die Eingeweide waren aus dem aufgeschnittenen Unterleibe genommen und an den Schenkeln war das Fleisch abgerissen. Mehrere innere Organe fehlten. Eine Hand war in den Magen gestoßen. Von Stirn und Wangen war die Haut abgerissen.—Das Opfer war, wie alle früheren, ein lüderliches Frauenzimmer niedrigster Classe.

London, 9. Nov. In der Titchfield-Straße ist heute ein Haus eingestürzt, wobei sechs Personen erschlagen und zwanzig mehr oder weniger schwer verletzt worden sind.—Einem Telegramme aus Havre zufolge sind im Canal, 36 Meilen von dem Lizzard-Leuchtthurme, der Cunard-Dampfer Nantes und das Hamburger Schiff Theodor Ruger gegen einander angerannt und untergegangen. Ein Theil der Mannschaft des Ruger landete in Trouville; das Schicksal des Restes und der Mannschaft des Nantes ist unbekannt. Der Nantes war ein eiserner Schraubendampfer von 919 Tonnen.

Frankreich. — Paris, 3. Nov. Heute wurden in dem Kohlenbergwerk bei Champagnac 80 Bergleute durch schlagende Wetter getödtet. Zweiundzwanzig Leichen von Verunglückten wurden bereits zu Tage geschafft.

Rußland. — St. Petersburg, 3. Nov. Der „Regierungsbote“ berichtet, daß bei dem Eisenbahnunglück bei Borki am Montage der Czar am Fuße und die Czarin an der Hand verletzt worden sind. Fast sämmtliche Mitglieder des kaiserlichen Gefolges erlitten Quetschunge . Einundzwanzig Personen von der Dienerschaft sind um das Leben gekommen und siebenunddreißig schwer verletzt; einer der Verwundeten ist nachträglich gestorben. Nach dem Unglücksfall hob der Czar einen Theil einer verfaulten Eisenbahnschwelle auf und übergab ihn einem Gensdarmen mit der Weisung, das Stück zur Vorlegung bei der amtlichen Untersuchung zur Ermittelung der Ursache des Unglücksfalles und des Schuldigen an demselben, an sich zu nehmen. — Personen, welche sich auf dem kaiserlichen Zuge befanden, bestätigen die amtliche Angabe betreffs der Ursache des Unfalls, nämlich, daß dieser durch eine Schadhaftigkeit des Geleises herbeigeführt worden ist.

St. Petersburg, 4. Nov. Der Czar und sein Gefolge wurde bei seiner Rückkehr hierher von der Bevölkerung sehr herzlich empfangen. Die Straßen, in denen das Militär Spalier bildete, waren festlich geschmückt. — Der Czar war in einem offenen Wagen von Gatschina hier angekommen. Er besuchte das Grab seines Vaters in der Kathedrale.

Berlin, 4. Nov. Der St. Petersburger Correspondent des Tageblatt behauptet, daß der Czar wegen des Unglücksfalles vornehmlich sich selbst Vorwürfe mache, weil er eine Beschleunigung der Fahrgeschwindigkeit zur Einholung versäumter Zeit angeordnet hatte. Die Locomotivführer warnten den Eisenbahn-Commissär, Admiral Possiete, vor der damit verknüpften Gefahr, dieser aber bestand auf der Durchführung des Befehls des Czaren.

St. Petersburg, 5. Nov. Der Czar hat ein Manifest veröffentlicht, worin er sagt, daß er sich den Dankesergüssen des Volkes zu Gott anläßlich seiner wunderbaren Rettung aus Todesgefahr bei dem Eisenbahnunglück vom Montag anschließe. „Möge die Vorsehung,“ führt er fort, „welche unser Leben beschützt und dem Wohle des Landes geweiht hat, uns zu einer getreuen Erfüllung der großen Pflicht, welche ihr Wille uns auferlegt hat, stärken. — Eine russische Gesellschaft wird in Kiew mit 100 Millionen Rubel Capital zum Bau von Schiffsbauhöfen und Werften in den größeren russischen Häfen in's Leben gerufen.

London, 7. Nov. Laut Privatnachrichten aus St. Petersburg ist der Czar bei dem neulichen Eisenbahn-Unglück an mehreren Stellen verletzt worden und leidet in der Brust und in den Beinen heftige Schmerzen.

Berlin, 7. Nov. Die Thatsache, daß die russische Preßcensur alle eingehenden Berichte über das neuliche Eisenbahnunglück bei Borki unterdrückt, erregt betreffs der Ursache desselben Verdacht. Nach einer zuverlässigen Mittheilung aus Odessa wurde der Unglücksfall durch eine electrische Höllenmaschine herbeigeführt, welche in dem kaiserlichen Wagen versteckt worden war. Die Nachrichten von verdächtigen Entdeckungen der Polizei in Sebastopol werden bestätigt.

St. Petersburg, 7. Nov. Gestern fand in der Nähe von Kowal in Wolhynien ein Zusammenstoß von Eisenbahnzügen statt, wobei viele Menschen um das Leben gekommen sind.

Indien. — London, 7. Nov. Laut Nachrichten aus Calcutta ist ein dortiges Fährboot in Folge eines Zusammenstoßes mit einem Dampfer untergegangen und 60 Personen sind dabei ertrunken.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Inland.

St. Louis, 3. Nov. In Talihana, Ind. Terr., wurden dem 2Ejährigen Tom Howell, der auf die Säge einer Schneidemühle fiel, beide Beine unter den Knieen abgeschnitten. Er starb drei Stunden später.

Williamsport, Pa., 5. Nov. In der der Kettle Creek Coal Mining Company gehörigen Kohlengrube, im County Clinton, an der Philadelphia und Erie-Bahn belegen, hat sich gestern Abend eine Grubengas-Entzündung, verbunden mit einer heftigen Explosion ereignet. Von den 21 Mann welche zur Zeit des Unglücksfalles in der Grube arbeiteten, sind nur drei oder vier dem Tode oder schweren Verletzungen entgangen. Zwei von den Verletzten sind nachträglich gestorben. Ein Mann wurde vermißt, schließlich aber fand sich seine Leiche in einem nahen Gehölz vor, wohin er durch den gewaltigen Luftdruck in dem Luftschachte geschleudert worden war. Die siebzehn Todten oder tödtlich Verletzten waren, bis auf vier, Slowaken oder Italiener. Ein Karrenführer, welcher in dem Augenblicke, wo die Explosion sich ereignete, in den Stollen einfuhr, wurde in das Freie zurückgeschleudert, sein Maulthier dagegen wurde getödtet. Die Gewalt des durch die Explosion erzeugten Luftdrucks war so groß, daß mehrere Leichen aus dem Eingange zum Stollen geschleudert wurden. Für die Pflege der Verletzten wurde von den Grubenärzten das Möglichste gethan.

Trinidad, Col., 5. Nov. In der Starkviller Kohlengrube No. 5 hat heute Früh um Fünf eine Grubengas-Entzündung stattgefunden. Zwei Menschen sind dabei um's Leben gekommen. Man glaubt, daß Naturgas, das aus dem Erdboden in die Grube eindrang, die Entzündung verursacht habe.

Jacksonville, Flor., 6. Nov. 39 Erkrankungen und zwei Todesfälle in Folge des gelben Fiebers gelangten heute zur Anzeige. Gesammtzahl bis heute 4316 Erkrankungen und 366 Todesfälle.

New York, 6. November. Nachrichten aus Fernandina melden, daß gestern dort 15 neue Erkrankungen und ein Todesfall am gelben Fieber stattgefunden haben.

Pittsburg, Pa., 5. Nov. Das mit zwei bis drei hundert Tonnen Nitroglycerin gefüllte Magazin der Tornado Company von Delaware bei Schaopin, Pa., einem zwölf Meilen von hier entfernten Oelfundort, ist nach eben eingetroffener Nachricht in die Luft geflogen. Die sämmtlichen in der Nachbarschaft stehenden Häuser und Hütten wurden zertrümmert. Der Boden ist auf eine fünfhundert Yard lange Strecke aufgerissen. Noch auf eine halbe Meile Entfernung sind starke Bäume mitten auseinander gerissen worden. Die Erschütterung war so furchtbar, daß sie fünfundzwanzig Meilen im Umkreis gespürt wurde. In Sewickley, fünf Meilen von Shanopin, stürzten die Leute in furchtbarem Schrecken aus ihren Häusern. Zwischen Rochester und Pittsburg zitterten die Häuser in ihren Grundfesten. Eine halbe Meile entfernte Wohnhäuser sind eingestürzt und die Bewohner wurden durch die Fenster geschleudert. Glücklicherweise wurden sie nicht schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist ein Räthsel. Man vermuthet aber, daß sie durch die Unvorsichtigkeit eines Landstreichers herbeigeführt worden ist, der sich gestern in der Nähe des Magazins aufgehalten hat. Außer ihm ist kein Menschenleben verloren gegangen.

Portland, Me., 6 Nov. Gegen halb Zwölf heute Vormittag flog die zwei Meilen von South Windham gelegene Pulvermühle der „Oriental Powder Company' auf. Zur Mühle gehörten vier Gebäulichkeiten, welche eine nach der anderen in Zwischenräumen von einer Secunde aufflogen. Ein 40 Jahre alter Arbeiter, wurde am Kopf stark verletzt und ganze Stücke Fleisch wurden von seinen Armen und Beinen gerissen. Er lebt zwar noch, aber ohne Hoffnung auf Wiederherstellung. Ein anderer Arbeiter, 35 Jahre alt, stand gerade zwischen zwei auffliegenden Gebäuden und trug schreckliche Wunden davon, denen er jedenfalls erliegt.

New York, 8. Nov. Die politische Luft hat sich allmälig so vollständig geklärt, daß man das Ergebniß der Nationalwahl klar übersehen kann. Benjamin Harrison, der Candidat der republikanischen Partei, ist mit überwältigender Stimmenmehrheit gewählt worden.

Los Angeles, 8 Nov. Das prachtvolle Hotel von Long Beach, dem 20 Meilen von hier gelegenen Badeorte, ist in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf $90,000, die Versicherung auf $45,000.

Kansas City, 9. Nov. Heute früh um 3 Uhr fing es hier so heftig zu schneien an, wie es, soweit die Erinnerung reicht, noch nie um diese Jahreszeit geschneit hat. Der starke Schneefall hält noch immer an. Die Nachrichten aus Kansas besagen, daß der Schneefall über den ganzen Staat verbreitet ist. Ein heftiger Sturm begleitet das Schneien. Alle hier mündenden Eisenbahnen sind mehr oder weniger verspätet; die Santa Fe-Bahn ist am schlimmsten betroffen. Auch der Telegraph ist stellenweise zerstört.

Rochester, N. Y., 9. Nov. In der hiesigen Monometer- und Laternenfabrik, einem siebenstöckigen Bau mit zwei Kellern, in der Nähe des Genesee-Falls gelegen, brach heute kurz nach halb Acht Feuer aus. Vierzig Mann waren noch an der Arbeit, meist im dritten Stock. Der Rauch war so stark, daß die Leute nicht an die Feuerleitern kommen konnten, und verbrennen oder aus dem dritten Stock springen mußten. Vierzehn sprangen auf der Westseite des Gebäudes herunter und trugen furchtbare Verletzungen davon. Sechs blieben auf der Stelle todt, vier andere werden den Morgen nicht erleben. Man fürchtet, daß noch mindestens fünf Todte in den Ruinen sind, darunter auch ein Mädchen. Der Schaden am Gebäude ist $65,000 und mit $40,000 versichert. Der Schaden an der Einrichtung der Laternenfabrik ist $175,000 und mit $179,000 versichert.

Jacksonville, Flor., 9. Nov. In den heute Abend sechs Uhr abgelaufenen vierundzwanzig Stunden sind zwanzig Erkrankungen und sechs Todesfälle am gelben Fieber hier vorgekommen; in Allem bis heute, 4436 Erkrankungen und 379 Todesfälle.

Kansas City, Mo., 9. Nov. Grade als die Grubenleute des Schachtes No. 2, in Frontenac bei Pittsburgh, Mo., zu Tage fahren wollten, entzündete sich ein schlagendes Wetter, das den Schacht ganz zerstörte und die Erde auf weite Entfernung erschütterte. 160 Mann waren noch in der Grube und von ihnen wird jetzt keiner mehr am Leben sein. Zwei Arbeiter, die bei der Explosion schon hoch im Schacht waren, sind die einzig Geretteten.

Quebec, Can., 9. Nov. Heute sind hier sechs Zoll Schnee gefallen, und das Schneien dauert noch immer fort.

Rundschau-Prämien.

Im Nachstehenden geben wir eine Liste von Prämien, aus welcher unsere werthen Freunde ihre Auswahl treffen können. Die „Rundschau" ist ohne Prämie mehr als 75 Cents per Jahr werth; die Prämien sollen auch nur dazu dienen, unsere werthen Freunde zum frühzeitigen Erneuern ihres Abonnements zu veranlassen. Jeder Abonnent, der die „Rundschau" für 1889 unter den angegebenen Bedingungen bezahlt, ist berechtigt, sich aus dieser Liste eine Prämie auszuwählen, die wir ihm sofort nach Erhalt des Betrages zusenden. Da wir von einigen der Bücher nur eine beschränkte Anzahl an Hand haben, so ist es rathsam, mit dem Bestellen nicht zu zögern. Bald werden einige Prämien vergriffen sein.

Gratisprämien erhalten nur Solche, die vor dem 1. Januar 1889 bezahlen. Die Offerte für die Prämien gegen Aufbezahlung ist bis zum 1. Februar 1889 giltig.

☞ Geld schicke man per Money Order oder Postalnote. Für Beträge unter einem Dollar kann man auch Postmarken schicken. Name, Postoffice, County und Staat des Abonnenten schreibe man recht deutlich um Irrthümer zu vermeiden. Man vergesse nicht, anzugeben, welche Prämie man wünscht, es genügt wenn man die Nummer nennt, welche hier in der Liste bei der betreffenden Prämie angegeben ist. Z. B.: Wer Menschenfluch und Gottessegen zu haben wünscht, der schreibe: Als Prämie schicken Sie mir No. 9. Wer Dietrich Philip's Handbüchlein wünscht, schreibe: Als Prämie schicken Sie No. 16, u. s. w.

Gratisprämien.

Wer die „Rundschau" für 1889 vor dem 1. Januar 1889 bezahlt (75c) erhält eine der hier angeführten Prämien ganz umsonst; und kostenfrei zugesandt:

No. 1. **24 Briefpapiere** mit Segenssprüchen und 24 Couverte.

No. 2. **Eine Eisenbahn- und Township-Landkarte** von irgend einem hier angeführten Staat oder Territorium: Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Oregon, Tennessee, Utah, Washington Terr., Wisconsin. Diese Karten sind in Buchform mit biegsamen Decken, und enthalten ein Verzeichniß aller Postämter und der Einwohnerzahl der Städte und Dörfer in dem betreffenden Staate. Man vergesse nicht, genau anzugeben, welchen Staat man wünscht. —

No. 3. **Eine Eisenbahn-Landkarte der** Vereinigten Staaten.

No. 4. **Eine Miniaturkarte der Welt.**

No. 5. **Den „Christlichen Jugendfreund"** für das Jahr 1889. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

No. 6. **Troyer's Predigten.** Der Verfasser derselben ist der berühmte Schlafprediger Noah Troyer; über 100 Seiten.

No. 7. **Die deutsche Theologie,** nach der neudeutschen Uebersetzung von Dr. Franz Pfeiffer, nebst einem Anhange, enthaltend einige Reden von Hans Denk; 152 Seiten.

No. 8. **Handbüchlein.** Morgen- und Abendgebete, wie auch Gebete zur Taufe und Communion u. A. m. Enthält auch verschiedene Lieder, von denen einige von christlichen Märtyrern verfaßt sind, darunter das berühmte Haslibacher Lied, wie auch ein Lied über die Reise der drei Christen nach Thessalonich; 114 Seiten.

No. 9. **Menschenfluch und Gottessegen.** Eine Erzählung in Versen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von Herman Dyck; 50 Seiten.

No. 10. **Sprüche und geistliche Räthsel,** nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments, in Fragen und Antworten; 104 Seiten.

No. 11. **Anrede an die Jugend** von Chr. Burkhalder; 96 Seiten.

Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer uns vor dem 1. Februar 1889 einen Dollar schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1889 und eines der hier genannten Bücher als Prämie:

No. 12. **Psalmen Davids.** Ledereinband; 318 Seiten.

No. 13. **Biblische Geschichten des Alten** und Neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert. Halbledereinband; 222 Seiten.

No. 14. **Kirchengeschichte und Glaubens**lehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband; 211 Seiten.

Wer vor dem 1. Februar 1889 $1.50 schickt erhält die „Rundschau" für das Jahr 1889 und

No. 15. **Wandelnde Seele** von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten.

Wer vor dem 1. Februar 1889 $2.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1889 und eines der hier genannten Bücher:

No. 16. **Dietrich Phil p's Handbüchlein** von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten.

No. 17. **Fürst aus David's Haus** oder das Leben Christi. 474 Seiten.

Wer vor dem 1. Februar 1889 $4.50 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1889 und

No. 18. **Menno Simon's vollständige** Werke (übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen), enthalten seinen Ausgang aus der römischen Kirche, Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi, eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber, eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen, eine Entschuldigung, Excommunication, Antwort auf A. Lasco, die Menschwerdung Christi, Bekenntniß des dreieinigen Gottes, christliche Taufe, die Ursache warum u. s. w., ein Bekenntniß, Antwort auf Zylis und Lemmekes, eine Erwiderung, die Menschwerdung, eine Entgegnung auf Martin Micron, Jesus der wahre schriftliche David, Briefe u. s. w. 1050 Seiten, gut gebunden.

Wer vor dem 1. Februar 1889 $6.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1889 und

No. 19. **Den Märtyrer-Spiegel** (Der blutige Schauplatz oder) der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. 1100 Seiten, Lederband.

Letzter Aufruf!!

Alle Schulden, ohne Ausnahme, müssen bis zum **1. December** bezahlt sein, widrigenfalls ich gezwungen bin, meine Bücher zum Collectiren zu übergeben, indem ich selbige in's Reine bringen will und auch selber Geld brauche.

Abr. Penner.

46,47,'88.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1;610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50

Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

Sparet Geld!

— und kauft —

Bauholz und Maschinerie, Pumpen, Buggies u. s. w.

jetzt, denn ich verkaufe eine Zeitlang alles Baumaterial und verschiedene Maschinerie, Buggies und Wägen u. s. w.

meistens zum Kostenpreise,

um meinen Vorrath diesen Herbst soviel als möglich zu verringern.

Ich verkaufe für die nämlichen billigen Preise auch auf 30 oder 40 Tage Zeit oder bis das frische Getreide gedroschen ist, und ich kann dadurch, daß ich einen großen neuen Elevator gebaut, **jedem Farmer Gelegenheit bieten, die möglichst höchsten Marktpreise für sein Getreide zu erzielen.** Versäumt also nicht, vorzusprechen ehe ihr sonstwo kauft oder verkauft.

H. P. GOERTZ,
Mountain Lake, Minn.

32—47'88.

!!Kalender!!

Der Familien-Kalender für 1889

kann von uns zu folgenden Preisen postfrei bezogen werden:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	"	25c
12	"	60c
22	"	$1.00

100 Exemplare, per Expreß........$3.00
144 " (ein Groß), per Expreß 5.75

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Dieser Kalender ist mit schöner deutlicher Schrift gedruckt und enthält zwei hübsche Illustrationen. Von dem sorgfältig ausgewählten Inhalte heben wir besonders hervor: Zum neuen Jahr; Neujahrsbetrachtung; Wetterwissenschaft; Drei altevangelische Märtyrer; Auch eine Kriegsursache; Ein güldenes A-B-C; Belohnte Höflichkeit; Die Trübsale der Vorzeit; An meinen Sohn Johannes; Wunderbare Rettung; Die Art wie sie ihn heilte; Gesundheitsregeln u. s. w. u. s. w.

Die Kalender-Berechnungen sind von dem Meteorologen L. J. Heatwole ausgeführt und die Wettervorhersagungen für jeden einzelnen Tag des Jahres bearbeitet.

Dieser billige, gute und reichhaltige Kalender ist ein Familien-Kalender im wahren Sinne und sollte besonders in jede Mennoniten-Familie Eingang finden.

☞ Für Manitoba haben wir einen eigens für diesen Breitegrad berechneten Kalender gedruckt. Der Preis ist derselbe wie oben.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages senden:

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück),	.60
Für 36 Stück	$1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
3 Dutzend (36 Stück)	$1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen 2c. auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.10
Per Dutzend (12 Stück)	$1.00
3 Dutzend (36 Stück)	2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten	.10
24 " " " "	.20
36 " " " "	.30

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher und Wunschumschläge sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.

6,'88—6,'89.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Indiana.

Johann Heinr. Jung, genannt Stilling: Das Heimweh. 4 Theile, nebst Schlüssel, in einem Band $2.50

„Das Heimweh" ist eines der besten Lehr- und Erbauungsbücher und verdient die weiteste Verbreitung. Das Motto desselben heißt: „Selig sind, die das Heimweh haben (nach dem Himmel), denn sie werden nach Hause kommen." Stilling stand den Mennoniten sehr nahe und spricht öfters von ihnen im „Heimweh" und seinen anderen Schriften.

Schriftgemäße Casual-Predigtentwürfe, nebst einem Anhang von Entwürfen für die kirchlichen Festzeiten. Von J. Kächele. Preis, gebunden, portofrei.......$2.00.

Dieses Buch enthält auf 327 Seiten ca. 200 Predigtentwürfe für besondere Gelegenheiten und Vorkommnisse, als Taufe, Abendmahl, Beerdigungen 2c. Der Verfasser steht auf dem alten Grunde, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus, und bedient sich einer einfachen, von Jedermann leicht verständlichen Sprache.

Ueber Länder und Meere, oder: Eine Missionsreise um die Welt von J. J. Escher. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis, portofrei ....$2.50.

Der Verfasser, ein entschieden bibelgläubiger Christ, schildert in anziehender Weise seine Reise über Californien, Japan, China, Ceylon, Indien, Egypten nach dem heiligen Lande, in welchem er sich längere Zeit aufhielt. Die Beschreibung Palästinas ist sehr ausführlich und deutlich.

Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung...........60c.

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern..$2.50.

Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen .... 70c.

Bunyan John: Pilgerreise.........70c.

" " **Heiliger Krieg**....$1.00.

Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.

Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.

Kempis: Nachfolge Christi.... ......10c

" **Vier Bücher von der Nachfolge** Christi. Goldschnitt............$1.00.

Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig ....$1.25.

Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.

Zeller: Biblisches Wörterbuch.....$5.50.

Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände ....$4.25.

Keller Dr. L.: Die Reformation...$3.00.

" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**..........................$1.75.

Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz..................$1.50.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60

Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.	
Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05 "
No. 21, Chicago Accom	7.00 "
No. 3, Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast Express	6.15 "
GOING EAST—MAIN LINE.	
No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 6, Fast New York Ex	6.10 P. M.
GOING EAST—AIR LINE.	
No 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45 A. M.
No. 2, New York Express	12.45 Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10 P. M.
No. 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25 "
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35 "
No. 8, Fast Night Express	11.55 "
TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.	
From Goshen	6.30 A. M.
From Goshen	11.30 A. M.
From Grand Rapids	8.00 P. M.
From Grand Rapids	12.40 Noon
From Michigan points	2.55 P. M.
From Chicago	8.10 P. M.

A. J. Smith, Gen Pass. Ag't, Cleveland, O.
E. Gallup, Ass't. Gen. M'g'r Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents. 2 S. Clark St., Chicago.